

6. Das Sakrament der Versöhnung im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung

6.1 Worum es geht – Sensibilisierung für die Liebe

*„Haben wir diesen Tag gelebt, Herr, wie es dir gefällt?
Sind wir geduldig, schlicht und liebevoll gewesen?“¹*

Die in dieser Abendbesinnung formulierten Fragen sind Anfragen an unser Christsein in allen Altersstufen, zumindest ab dem Alter, das die Kirche „Unterscheidungsalter“ nennt, wenn also das Kind in der Lage ist, Gut und Böse voneinander zu unterscheiden. Es geht um sensibel werden für eigenes Fehlverhalten bei gleichzeitiger Stärkung des Vertrauens in Gottes heilende und versöhnende Liebe. Eine solche Sensibilisierung für die Liebe - die empfangene wie die schuldig gebliebene – liegt allen Formen der Versöhnung zugrunde, von der persönlichen Besinnung über den Bußgottesdienst bis hin zum sakramentalen Höhepunkt in der Ohrenbeichte. Durch den Blick auf das eigene Leben (**Besinnen**), dem Eingeständnis des eigenen Ungenügens (**Bereuen**), im Hinlegen der Schuld vor Gott (**Bekennen**) und mit dem Wunsch, es in Zukunft besser zu machen (**Bessern**), kann Wachstum in der Liebe gelingen.

Dabei geht es nicht nur um ein sensibel werden für die ausdrücklich böse Tat. So fragt der Text nicht etwa: „Hast du andere geschlagen oder gemobbt, bis sie weinten“, sondern lenkt den Focus weit darüber hinaus auf positive Verhaltensweisen („Haben wir sie umarmt wenn sie weinten“) und auf das mögliche Gute, das vielleicht unterlassen wurde.

6.2 Beichte vor Erstkommunion – ein guter Umgang mit dem kirchenrechtlichen Rahmen

Can 914 des kanonischen Rechts stellt bezüglich der Spendung der Heiligen Kommunion fest, dass es die Pflicht der Eltern sowie des Pfarrers ist, „dafür zu sorgen, dass die Kinder, die zum Vernunftgebrauch gelangt sind, gehörig vorbereitet werden und möglichst bald, nach vorheriger sakramentaler Beichte, mit dieser göttlichen Speise gestärkt werden“². Damit ist klar gestellt, dass das Sakrament der Versöhnung vor der Ersten Heiligen Kommunion zu spenden ist.³

¹ Haben wir jenen genügend Zeit gegeben, die zu uns kamen?
Haben wir ihre Hoffnung beantwortet, wenn sie fragten?
Haben wir sie umarmt, wenn sie weinten?
Haben wir sie zärtlich aufgemuntert, bis ihr Lachen wieder da war?
Haben wir in all ihrem Leiden gebetet?
Haben wir Blumen gegeben mit dem Brot?
Haben wir deine Freude zum Blühen gebracht?
Sind wir unseren Brüdern immer Bruder gewesen?
Und wenn das alles nicht so war, Herr, verzeihe uns.
Und selbst wenn es so war, es genügt nicht.
Umgeb uns jeden Tag mit mehr Liebe,
Herr, bis zum großen Licht deiner Unendlichkeit.“

(Abendgebet der Kleinen Brüder und Schwestern von Charles de Foucauld
zit. Nach Rudi Ott, Busse und Eucharistie, München 1980, S. 163)

² Codex des Kanonischen Rechtes. Hrsg. Im Auftr. d. Dt. u. d. Berliner Bischofskonferenz, Kevelaer 1983

³ Diese Verknüpfung entstand auf dem Hintergrund, dass Papst Pius X. Kindern einen möglichst frühen Empfang der Heiligen Kommunion im sogenannten „Unterscheidungsalter“, in der Regel dem 7. Lebensjahr, ermöglichen wollte. Gemäß dem von Pius X. veröffentlichtem Dekret „Quam Singulari“ beginnt mit dem Unterscheidungsalter die Verpflichtung, dem zweifachen Gebot der Beichte und der Kommunion nachzukommen. Vgl. zur dieser Entwicklung Theologie im Fernkurs, Lehrbrief K1 von Matthias Ball und Claudia Hofrichter, Würzburg 1996, 74 sowie: Schwerpunkte heutiger Sakramentenpastoral in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg i.Br. 1976, 227-275, hier: 233, Anm. 6.

Eine gewisse Öffnung dieser Praxis ergab sich im Jahr 1967 durch einen Rahmenplan der deutschen Bischöfe, der festlegte, dass alle Kinder spätestens im vierten Schuljahr eine eingehende Anleitung zu einem differenzierten Beichten erhalten sollen.⁴ Damit leitete dieses Schreiben hierzulande eine Experimentierphase ein, die zu einer Umstellung der Reihenfolge von Erstbeichte und Erstkommunion und zu einer weitgehenden Verlegung der Erstbeichte auf das vierte Schuljahr führte. Diese von Rom zunächst unter bestimmten Bedingungen tolerierte Praxis wurde 1973 durch eine Erklärung der Sakramenten- und Kleruskongregation beendet und die ursprüngliche Regelung wieder in Kraft gesetzt⁵. Nach einer von den deutschen Bischöfen eingeräumten Übergangsfrist wurde 1977 mit den „Richtlinien über die Hinführung der Kinder zur Erstbeichte und Erstkommunion“ und der darin enthaltenen Feststellung, dass die Hinführung der Kinder zum ersten Empfang des Bußsakramentes dem ersten Empfang der Eucharistie vorausgehen hat, die gesamtkirchliche Lösung auch für die bundesdeutsche Pastoral wieder endgültig verbindlich.

Die daraus resultierende Situation erwies sich in der Praxis als nicht sehr befriedigend. Letztlich waren es drei Anliegen, die zu berücksichtigen waren, z.T. aber einander widersprachen. Neben der römischen Vorgabe, war dies das vor allem von der Diözese Innsbruck vertretene Anliegen einer Entkoppelung von Erstbeichte und Erstkommunion, um beide Sakramente in ihrem Eigenwert erfahren zu können.⁶ Gleichzeitig gilt es darauf zu achten, das dritte Schuljahr nicht durch zwei intensive Katechesen zu überfrachten.

Wie könnte eine Lösung aussehen? Hilfreich ist die Erinnerung an eine Formulierung des Pastoralen Forums der Erzdiözese München und Freising, wo es heißt: „Im dritten Schuljahr werden die Kinder im Religionsunterricht zur Mitfeier der Eucharistie und zur Erstkommunion vorbereitet. In diese Vorbereitung integriert ist eine erste Hinführung zum Sakrament der Buße. Im vierten Schuljahr wird die Bußpastoral vertieft“⁷. Diese Regelung trägt der römischen Vorgabe einer sakramentalen Beichte vor der Erstkommunion Rechnung, vermeidet in der zeitlich begrenzten Form einer **Ersthinführung** aber eine Überforderung der Kinder. Durch eine vertiefte Bußkatechese im vierten Schuljahr – nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit der Schule – kann dann auch der eigenständige Charakter des Bußsakramentes herausgestellt werden. Eine solche Vorgehensweise erscheint unter den gegebenen Bedingungen als der derzeit beste Ausgleich zwischen den genannten Anliegen.

6.3 Wie die Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung praktisch gelingen kann

a) Die Zielperspektive – Freude an Vergebung und Befreiung:

Aus heutiger Sicht lässt sich mit Dieter Emeis feststellen: „Der Streit um die Frage, ob Kinder nach ihrer Erstkommunion oder im Rahmen ihrer Erstkommunionvorbereitung zum Empfang des Bußsakramentes geführt werden sollen, ist zurückgetreten hinter dem Anliegen, ihnen in jedem Fall eine Erfahrung zu ermöglichen, in der sie miteinander die Freude an der Vergebung Gottes teilen können.“⁸ Ganz in diesem Sinn stellen die deutschen Bischöfe in ihren Orientierungen zur Bußpastoral fest, dass es bei

⁴ Rahmenplan für die Glaubensunterweisung. Hrsg. Von den katholischen Bischöfen Deutschlands durch den Deutschen Katecheten-Verein. München 1967, S. 39.

⁵ Erklärung der Sakramenten- und der Kleruskongregation zur Erstbeichte und Erstkommunion vom 24. Mai 1973, AAS 67 410.

⁶ vgl. Das Geschenk der Versöhnung. Leitlinien zur Bußpastoral in der Diözese Innsbruck. Innsbruck 1994, ergänzte Auflage 1995, Art. 48.

⁷ Sakramentenpastoral. Taufe, Erstkommunion und Firmung. Hrsg. Erzbischöfliches Ordinariat München, Verantwortlich: Generalvikar Dr. Robert Simon, München 1996, S.7.

⁸ Dieter Emeis, Grundriss der Gemeinde- und Sakramentenkatechese, München 2001, S.215.

der Hinführung von Kindern weniger um formale Richtigkeit und Vollständigkeit der Beichte geht, als darum, das Leben „im Licht der heilenden und vergebenden Nähe Gottes zu sehen und zur Freude und Dankbarkeit über das Geschenk der Versöhnung zu verhelfen.“⁹

Dies geschieht nicht nur in der sakramentalen Beichte. Die ganze Vielfalt der Bußformen dient diesem Anliegen. Auch Kindern im Grundschulalter kann dies in kindgemäßer Form vermittelt werden. Von daher ergibt sich auch eine sinnvolle Verbindung mit dem Empfang der Heiligen Kommunion, dem Sakrament, wo uns Jesus seine Liebe schenkt, um uns durch diese Liebe zu verwandeln und zu immer mehr Liebe zu befähigen.

b) Vorschläge zur praktische Umsetzung in Form einer „Ersthinführung“

Die Ersthinführung auf das Sakrament der Versöhnung kann als **Blockveranstaltung** geschehen, wie es Hofrichter und Färber in einem Familiennachmittag tun, der in einen Versöhnungsgottesdienst mit persönlichem Schulbekenntnis und Lossprechung mündet.¹⁰ Auch das von Hennecke u.a. vorgestellte Versöhnungswochenende, kann noch in diesem Sinne verstanden werden.¹¹

Eine Ersthinführung ist auch im Rahmen von **Gruppenstunden** möglich. Dies kann in ganz einfacher Form geschehen, wenn z.B. eine Kommunionstunde von Jesus spricht, der den Menschen Licht und Frieden bringt und die Kinder in der darauf folgenden Stunde überlegen, was dieses Licht und diesen Frieden stört und wie es wieder gut gemacht werden kann.¹² Ausführlicher und mit vier thematischen Einheiten an der oberen Grenze einer Ersthinführung ist das Thema Versöhnung in das Konzept von Marion Gerdes integriert.¹³ In der familienkatechetisch ausgerichteten Arbeitshilfe zur Erstkommunion verbinden Biesinger u.a. sehr stimmig zwei thematische Einheiten zur Feier der Versöhnung.¹⁴ Flexibel als Blockveranstaltung wie auch als klassische Gruppenstunden zu gestalten ist der Baustein „Der barmherzige Vater“ im Kommunionkurs von Reintgen u.a.¹⁵

Dem Anliegen einer Ersthinführung entspricht auch ein vereinfachter Beichtspiegel in Form der vom Kompass abgeleiteten vier „Lebensrichtungen“, wie er in leicht abgewandelter Form in unterschiedlichen Kommunionkonzepten Verwendung findet. Leben gelingt, wenn wir auf die Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zu uns selbst und zur Schöpfung achten. Dies dürfte dem kindlichen Fassungsvermögen eher entsprechen, als eine Orientierung an den zehn Geboten, was sich eher für die spätere Vertiefungsphase anbietet.

⁹ Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche – Orientierungen zur Bußpastoral. 1. Oktober 1997. Die Deutschen Bischöfe 58, Art. 4.5.2.

¹⁰ Vgl. Claudia Hofrichte, Elisabeth Färber, Wir feiern Kommunion – Handreichungen für Katechetinnen und Katecheten, München 2007, Kösel, S 35, 69ff.

¹¹ Christian Hennecke, Kerstin Knöchelmann, Christine Petrowski, Angelika Röde, Einfach Erstkommunion feiern – Erstkommunionvorbereitung unter veränderten Voraussetzungen, München 2010 Don Bosco, 109-113.

¹² Dies tut die Arbeitshilfe „Mit Kindern die Barmherzigkeit Gottes erfahren - Bausteine für die Vorbereitung und Feier des Bußsakramentes im Grundschulalter (Hrsg. Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising Seelsorgereferat I FB Sakramentenpastoral/Gemeindekatechese/ehrenamtliche Laiendienste, München 2010), die mit dem dazugehörigen Kommunionkonzept derzeit einer Überarbeitung unterzogen wird.

¹³ Marion Gerdes, Unser Weg zur Erstkommunion – Handbuch für Katechetinnen und Katecheten, München 2013 (2. Aufl.), Don Bosco.

¹⁴ Albert Biesinger/ Herbert Bendel/ Barbara Berger/ David Biesinger/ Jörn Hauf, Gott mit neuen Augen sehen-Wege zur Erstkommunion. Familienbuch, Kösel, München 2012.

¹⁵ Frank Reintgen/ Christine Willers-Vellguth/ Klaus Vellguth, Gott lädt uns alle ein-Der Erstkommunionkurs. Kursbuch für Katechetinnen und Katecheten, Herder, Freiburg i.Br. 2007, völlig überarbeitete Neuauflage 2014. Ein sehr gelungener Kommunionkurs, der jedoch wegen seines Umfangs die kundige und auswählende Begleitung der Ehrenamtlichen durch den Katecheten verlangt.